

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 38. Sonnabend, den 28. März. 1863.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Königl. Post bestellen zu wollen. Die Redaktion.

Thorner Geschichts-Kalender.

28. März 1708.	Dr. Simon Weiß wird Stadtphysikus.
„ „ 1845.	Erlaß der Straßenordnung.
29. „ 1512.	Der Bischof von Ermland Lucas Watzelrode, ein geborner Thorner, stirbt hierselbst.
30. „ 1611.	M. Adrianus Pauli, seit 1575 Conrektor des hiesigen Gymnasii, stirbt als Rektor zu St Petri und Pauli in Danzig.
„ „ 1644.	Edikt des Raths wegen des Kirchenganges bei den hochzeitlichen Trauungen, wonach „sowohl der Bräutigam als die Braut und die Gäste um 3 Uhr Nachmittags präcise in der Kirche sich befinden und daselbst die Trauung verrichten lassen sollen, bei willkührlicher Strafe.“

Landtag.

27. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 24. März c.

Das Haus beendete die Debatte über den Bericht der Unterrichts-Commission und nahm fast alle von dieser beantragten Resolutionen an.

Die Fraktion Vincke besteht jetzt nur noch aus einem einzigen Mitgliede, nämlich aus Herrn v. Vincke selbst. Derselbe hat sich nämlich auch von dem Reste seiner politischen Freunde, die bisher noch bei ihm aushielten, getrennt.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Breslau, den 24. März. Die „Breslauer Zeitung“ berichtet aus Krakau vom 23. März Abends: Seit heute Morgens findet ein bis jetzt unentschiedener Kampf zwischen den Insurgenten und den russischen Truppen bei Lazy, Miechow und Igolomid (?) statt. Im Lager der Insurgenten befinden sich augenblicklich General Wysocki, v. Bentkowski, v. Smiechowski und Rochebrune. — In Baran plünderten die Kosaken eine österreichische Patrouille und tödteten einen der letztern. — Die „Schlesische Zeitung“ meldet, daß Langiewicz im Kastell zu Krakau nicht als Gefangener behandelt wird. — Rzeszow, den 24. Die Insurgenten unter Czechowski sind im Süden des Gouvernements Lublin unweit Lezaick geschlagen und gänzlich zersprengt worden; sie treten haufenweise nach Galizien über. — Kiew. In Folge der hier eingetroffenen Nachricht, daß eine polnische Legion, 2 Regimenter stark, durch Bessarabien nach Polen kommen werde, hat der russische General Annenkoff eine bedeutende Militärmacht an die Grenze gesandt. Die „Breslauer Zeitung“ vom 25. d. berichtet aus Skalmierzyce (Reg.-Bez. Posen, in der Nähe von Kalisch) vom 23. März: Nachrichten aus Kalisch zufolge hat vorgestern bei Konin ein scharfes Gefecht zwischen den Insurgenten und den Russen stattgefunden, wobei die letzteren empfindliche Verluste erlitten haben; 4 Offiziere und 60 Gemeine sind gefallen. Fürst Wittgenstein wurde verwundet und von Insurgenten gefangen genommen. Heute sind Verstärkungen aus Kalisch unter General Brunner abgegangen. — Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Warschau v. 23 d. geschrieben: Es ist gewiß, daß Langiewicz nicht durch eine Niederlage zu diesem Schritte gezwungen worden ist. Im Gegentheil, derselbe hat, obwohl hart bedrängt, die Russen an zwei Punkten geschlagen. — Am Hofe des Großfürsten empfängt man indessen Beglückwünschungen zur Besiegung des Aufstandes, der meines Erachtens noch kaum seine ersten Stadien durchgemacht hat. Es giebt kaum eine hierzu geeignete Gegend im Lande, wo sich nicht stets neue Insurgentenbanden täglich organisirten, und der Todesmuth der Polen vollbringt Wunder der Tapferkeit. Trotz alledem können wir an einen glücklichen Ausgang der Revolution noch immer nicht glauben. Wäre das Vertrauen zur Regierung nicht durch Mißbrauch ihrer selbstverliehenen Institutionen gänzlich geschwunden, so könnte es ein Trost in unserer Lage sein, daß man sich jetzt am Hofe des Großfürsten mit Reformen beschäftigt; unter Andern wird an eine konstitutionelle Verfassung, an Verkürzung des Militärdienstes auf 5 Jahre so wie an die Bildung besonderer polnischer Truppenkörper bei auswärtigen Garnisonsorten gedacht. — Die „Krakauer Ztg.“ v. 23. berichtet: Seit gestern ist Langiewicz auf dem hiesigen Kastell in Haft. Seit seinem Aufbruch von Piskowa Skala zeigte sich Unsicherheit in seinen Bewegungen, von allen Seiten umschlossen, wandte er sich bald hierher bald dorthin, wo er nur hoffen konnte, die feindlichen Kolonnen zu umgehen und seine durch eine Anzahl unbrauchbarer Elemente schwerbewegliche kleine Armee mit Mundvorrath zu versehen. Von dem Augenblick an, als er im Rücken von den in Miechow konzentrirten Russen bedroht war, und später, als er sich ostwärts wandte, in der Flanke gefaßt werden konnte, hatte er nur noch die Wahl, mit dem Schwert in der Faust sich seinen Weg durch die feindlichen Heeressäulen zu bahnen, und die stets neu heranziehenden Schaaren zu werfen, oder unter einem allgemeinen sauve qui peut über die Weichsel auf österreichisches Gebiet geworfen zu werden. Langiewicz hat es vorgezogen, allein über die Weichsel zu gehen. Wie das gekommen, wer weiß das zu sagen? Jedem, der es hören will, sagen Langiewicz und sein Adjutant, daß man ihm den Gehorsam gekündigt. Dem entgegen beschuldigen die hier eingetroffenen Insurgenten Langiewicz des Verraths und klagen, daß sie von den Offizieren im Stich gelassen worden. Thatsache ist, daß Langiewicz am 19. Morgens 5 Uhr mit Zurücklassung eines Manifestes, daß eine geheime Mission ihn abberufe, sich aus dem Lager in Welce entfernt hat. Warum der Diktator selbst diese Mission übernommen, ist nicht gesagt, jedenfalls muß er sich in der einzuschlagenden Richtung geirrt haben, wenn es sich, wie der „Czas“ sagt, darum gehandelt hat, das Kriegssystem im ganzen Lande nach einem Plan zu organisiren.

Auch in einem Bericht der „Schl. Ztg.“ aus Krakau vom 23. wird Langiewicz für alle Unfälle verantwortlich gemacht, da sich nach seiner Entfernung die unmittelbar unter ihm stehende Truppenschaar aufgelöst habe. „Die Mannschaften legten die Waffen nieder und begaben sich nach Galizien. Oesterreichisches Militär, daß sie empfing, führte sie nach Tarnow, Bochnia und Krakau ab. Die zurückgebliebenen Insurgenten nahmen die Waffen, die ihnen die Uebergetretenen überlassen, und stellten sich noch einmal den heranrückenden Russen entgegen, wurden aber total geschlagen und die Waffen fielen den Russen in die Hände. Doch ist hiermit der Aufstand noch nicht unterdrückt und es laufen noch immer Berichte von fortdauernden Kämpfen ein. Auch hier herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß sich die Insurrektion wohl noch eine Weile halten kann, wenn auch jede Hoffnung auf einen Erfolg fehlt. Das National-Komité setzt seine Bemühungen fort und sendet fortwährend Leute nach Polen. Es findet indeß wenig Gelegenheit, Munition oder Lebensmittel über die Grenze zu besorgen, da dieselbe streng bewacht wird.“

Deutschland. Berlin, den 25. März. Bei dem officiellen Essen in Koblenz am 17. März brachte der General a. D. v. Griesheim Hrn. v. Bismarck einen Toast als dem „Junker der Junker“, dem „Retter des Vaterlands“. — Die „B. und H.-Z.“ schreibt: Es ist von einem hervorragenden Mitgliede der altliberalen Fraktion bei dem Ministerpräsidenten angefragt worden, ob die Staatsregierung in der Lage sein würde, eine Interpellation darüber, was von Seiten der Regierung geschehen sei, um die Rücksichtslosigkeiten der französischen Regierung gegen Preußen in der polnischen Frage zurückzuweisen, zu beantworten. Die Antwort auf diese Anfrage soll nicht entschieden ablehnend gelautet haben, aber doch so ausgefallen sein, daß es angemessener erschien, den Versuch auf sich beruhen zu lassen. — Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Der academische Senat der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn hat in Gehorsam gegen die Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers v. Mühler den Beschluß gefaßt: Das Verzeichniß der im Sommer-Semester 1863 zu haltenden Vorlesungen nur im Bonner Kreisblatte zu veröffentlichen. So wird also zwar die gesammte studirende Jugend Deutschlands über das, was die Universität Bonn gegenwärtig darbietet, in Unwissenheit bleiben, dafür aber die Bauern v. Kessenich, Friesdorf, Hersel, Wetterschlick, Schweinheim, Pech und Muffendorf und sogar die Einwohner der Anstalt von Endenich von dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft in Bonn gründlich unterrichtet werden. Difficile est satiram non scribere!“ — Den 26. Die durch die Konvention mit Rußland geschaffene Lage wirkt nicht eben günstig auf die Sache des preußisch-französischen Handelsvertrages zurück. Wenn man sich heute mit Oesterreich und morgen mit Frankreich überwirft, so werden durch solche Improvisationen die unantastbarsten Positionen in Gefahr gesetzt. Die Sehnsucht unserer Feudalen nach der Freundschaft Oesterreichs wächst mit jedem Tage, und dieses scheint nicht abgeneigt, seine günstige Stellung zwischen den Westmächten und den alten Alliirten auf handelspolitischem Gebiete zu verwerthen.

Frankreich. Ein von dem Sekretär der Redaktion gezeichneter Artikel der France vom 25. d. versichert, daß der Fürst Metternich aus Wien Zusagen mitgebracht habe, die eine der Billigkeit entsprechende Lösung der polnischen Frage hoffen ließen. Das Wiener Kabinet scheine geneigt, in eine diplomatische Aktion einzutreten und zwar im Anschluß an die Initiative Frankreichs. Man werde sich nicht wundern dürfen, wenn sich schon die Aussicht auf einen Kongreß eröffne, der alle Unterzeichner der Wiener Kongreßakte vereinigen würde.

Großbritannien. Man versichert, die englische Regierung, welche eine neue Schwenkung gegen Frankreich hin gemacht, zeige sich geneigter, gemeinschaftliche Schritte mit dem Tuilerien-Cabinet zu thun. — Im Unterhause verweigerte Lord Palmerston am 21. d. die gewünschte Auskunft über die Polen betreffenden Verhandlungen zwischen England und Frankreich; England mache Rußland eindringliche Vorstellungen und werde fortfahren dies zu thun. — Die Nachricht (vom 23.) von der Niederlage und Flucht des Generals Langiewicz gilt den meisten hiesigen Blättern als ein neues „Finis Poloniae;“ den Arti-

keln der eifrigen Polenfreunde, wie „Daily News“ sieht man die Entmuthigung an, während „Times“ und „Herald“ den Ausgang des Kampfes vorausgesehen haben und den Kaiser von Rußland um milde Behandlung der Besiegten bitten. Außerdem ist erwähnenswerth, wie übereinstimmend die Genugthuung der Blätter darüber ist, daß Langiewicz nicht auf preußisches, sondern auf österreichisches Gebiet gedrängt worden ist.

Dänemark. Kopenhagen, den 25. März. Die heutige „Berlingske Tidende“ meldet: Earl Russell habe den Prinzen Wilhelm von Dänemark, zweiten Sohn des Prinzen Christian, zum Kandidaten für den griechischen Thron vorgeschlagen, Frankreich und Rußland unterstützen den Vorschlag.

Italien Turin, den 24. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer theilte Minghetti mit, daß Farini Gesundheitsrücksichten halber aus dem Ministerium geschieden, und daß er selbst zum Ministerpräsidenten ernannt sei. Ferner habe Pasolini aus persönlichen, der Politik fremden Motiven, seine Entlassung genommen, und sei der bisherige Generalsecretär Visconti Venosta zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Rußland. Petersburg, den 22. März. Es beginnt endlich in den hiesigen Köpfen zu tagen und die polnische Angelegenheit wird im Großen Publikum nun nicht mehr so leichthin, als wäre es eine Emeute in irgend einem russischen „Gouvernement“, betrachtet. Trotz aller Geheimthuerei hat man es doch nicht verhindern können, daß ein Theil dessen, was die ausländische Presse täglich berichtet, auch dem russischen Publikuw zugänglich werde und so sieht man sich plötzlich Angesichts ausländischer Demonstrationen, auf die man ganz und gar nicht gefaßt war. Die jüngsten Depeschen melden freilich die gänzliche Niederlage Langiewicz's, und wenn dieselbe eine definitive, so wäre die Lösung der polnischen Frage um einen Schritt weiter gekommen, denn man wird hier Konzessionen machen, wenn man es freilich auch Frankreich verargt, daß es so ernst, obgleich höflich forderte. Sie gestatten mir, dabei zu konstatiren, daß Herrn Drouyn de Lhuys' Ausführungen über den moralischen Zwang, welchen Napolon's Regierung gerade in dieser Frage von der gesammten öffentlichen Meinung Frankreichs erduldelt, fast wörtlich so lauten wie ich sie vor Wochen hier niederschrieb. Man mußte blind sein, um das nicht von Anbeginn zu begreifen. Aber wie gesagt, unserem Publikum werden all' diese Dinge nur stückweise geboten und nur par induction erhält es eine Ahnung von den möglichen Gefahren, die uns bevorstehen. Eine solche Induktion ist der dieser Tage veröffentlichte Befehl des Kriegsministers, sämmtliche Rekruten binnen drei Monaten so einzuüben, daß sie dann in den aktiven Dienst treten können. Erschiene ein solches Dekret in irgend einem anderen Lande, so würde man es gewiß als ein höchst allarmirendes Symptom betrachten, hier ist dasselbe kaum beachtet vorübergegangen. Uebrigens will ich bei diesem Anlasse konstatiren, daß die Rekrutirung, welche im ganzen Reiche vom 15. (27.) Januar bis zum 15. (27.) Februar dauerte, nicht nur anstandslos, sondern fast unbemerkt vor sich gegangen. Die gefürchteten Bauernaufstände haben nicht stattgefunden; ja es haben sogar die Gemeinden ihre Kontingente viel pünktlicher als sonst je beigestellt und die Anzahl der Freiwilligen war größer, darum auch der Preis der Ersatzmänner billiger als sonst. Beigetragen hat hierzu auch die dermal bessere Behandlung der Soldaten, die kürzere Dienstzeit und endlich der Umstand, daß seit sieben Jahren überhaupt keine Rekrutirung stattgefunden. — Den 23. Durch kaiserlichen Ukas werden zwischen den Grundbesitzern und Bauern in den Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno Minsk und in vier Distrikten des Gouvernements Witebsk aus localen Gründen alle obligatorischen Beziehungen aufgehoben. Der Loskauf soll vollständig bewerkstelligt werden. Vom 1. Mai d. J. ab zahlen die Bauern den Obrok nicht mehr an die Grundbesitzer, sondern an die Regierung, von welcher die ersteren den Loskaufspreis erhalten. Der Ukas enthält die Details für die Ausführung dieser Maßregeln.

Provinzielles.

Rehden, 23. März. (G. G.) Es fehlte nicht viel und wir hätten gestern ein Trauerspiel à la Mühlhausen aufführen gesehen. Das stundenlange Schießen mitten auf dem Markte war kaum verstummt, als ein Troß von Buben eins derjenigen Häuser, die nicht illuminirt waren, mit Steinen zu bombardiren begann. Das Haus des Kaufmanns Jacobsohn ist an Dach und Fenstern ꝛc. arg zugerichtet, und wer weiß, wie der Tumult geendet hätte, wenn es nicht gelungen wäre, einen der Tumultuanten auf der That zu ergreifen und ins Gefängniß abzuführen. Das Merkwürdigste dabei bleibt die sofortige Freilassung desselben, „denn“, so hieß es darauf, „am Königsgeburtstag kann jeder thun, was er wolle.“ Eine schöne Lehre das. Wer diese Auftritte hier provocirt hat, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben. Nicht bloß der Beschädigte, die gesammte Bürgerschaft hat die Pflicht, darauf zu halten, daß allen Schuldigen für ihre patriotische Großthat nach dem Strafrecht der verdiente Lohn zu Theil werde. Vielleicht trägt dieser Fall dazu bei, daß die Ortsbehörde auf die Zucht der Burschen, deren Treiben an Sonntagen nur zu oft gegen Anstand und Schicklichkeit, je länger, je mehr verstößt, ihre Aufmerksamkeit richte, und dem Uebel durch Anwendung geeigneter Mittel steuere.

Conitz, 20. März. Im Mai 1862 wurde von hier aus berichtet, daß die Handelsleute Cohn und Ruschniewitz aus Greifswalde wegen bedeutender Wechselfalschungen hierselbst verhaftet worden waren. Gestern und heute ist die Anklage beim hiesigen Schwurgerichte unter großem Andrange des Publikums verhandelt worden. Gegen jeden der beiden Angeklagten ist eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und eine Geldbuße von 5000 Thlrn. erkannt. — Zugleich saß auf der Anklagebank der Handelsmann Lewi von hier, angeschuldigt in den von den oben bezeichneten Angeklagten gegen den Oeconom v. Prondzynski angestrengten Wechselklagen wissentlich einen Meineid geleistet zu haben. Lewi wurde nur für schuldig befunden, einen fahrlässigen Meineid geleistet zu haben und mit einer 14tägigen Gefängnißstrafe belegt. — Den 21. Heute Vormittag hat der Besitzer des hiesigen Victoria-Hotels seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht.

Bromberg, den 23. März. Der Königl. Bauinspector Herr Pfannenschmidt, längere Zeit städtischer Baurath hier, der Gatte unserer bekannten Schriftstellerin Julie Burow, beschloß heute sein thätiges Leben. Im weiten Kreise seiner Freunde und Bekannten bleibt ihm ein ehrenvolles Andenken gesichert. — In Bezug auf die der Bergbaugesellschaft „Weichselthal“ gehörige und zum Transport der Braunkohlen bestimmte Straßen-Locomotive, die erste auf dem Continente, ist nun Seitens der Königl. Regierung hierselbst eine Polizei-Verordnung erlassen und der vorgelegte Fahrplan genehmigt worden. Nach der ersteren dürfen nur solche Leute als Lenker resp. Maschinisten verwendet werden, welche von der Regierung für zuverlässig und in den ihnen obliegenden Verrichtungen als gehörig erfahren erachtet worden; auf den Fahrten darf die Geschwindigkeit der Züge im freien Felde und durch bewohnte Straßen resp. 30 und 60 Minuten pro Meile nicht übersteigen; bei Annäherung an Ortschaften, Kreuzwege, Fuhrwerke hat der Zugführer Signale mit einem Horne zu geben ꝛc. Nach dem von der Regierung bestätigten Fahrplane erfolgt die Abfahrt der Züge von der Mariengrube nach Bromberg und Poln. Crone Vormittags 11 und Nachts 11 Uhr, von Bromberg Nachmittags 3 und Nachts 3 Uhr. An Markttagen in Bromberg unterbleiben die Tageszüge. Ob sich dies Unternehmen rentiren und dadurch Veranlassung zur weiteren Einführung von Straßenlokomotiven geben wird, dürfte sich bald herausstellen.

Verschiedenes.

— **Am 7. März** starb in dem Dorfe Gruna, bei Dresden, wo er auf einer kleinen Besitzung seit einigen Jahren gelebt, der einst allgemein bekannte Zauberkünstler Bosco, 70 Jahre alt.

— **Zur Charakteristik** der Festfeier in Berlin am 17. d. M. theilt Max Ring in der Danz. Ztg. folgendes mit: In der vergangenen Woche haben die patriotischen Hoflieferanten sich besonders hervorgethan und in den Vordergrund gedrängt, wodurch sie freilich mehr geschadet als genutzt haben. Hauptsächlich durch ihre Einmischung erhielt das Erinnerungsfest am 17. März eine Parteifärbung, die dem Geist und Charakter jener großen, schönen Zeit gänzlich widersprach. Dabei entwickelten die patriotischen Vereine oder vielmehr das Festcomité derselben, eine totale Unfähigkeit und fast strafbare Sorglosigkeit in Bezug auf die Aufnahme und Verpflegung der würdigen Veteranen, die einen sonderbaren Begriff von der Berliner Gastfreundschaft bekommen haben müssen. Den Höhepunkt erreichte diese Ungeschicklichkeit bei dem Festmahle im Kroll'schen Locale, das im eigentlichen Sinne nur aus „Schaugerichten“ bestand, so daß die Mehrzahl der tapferen Krieger ebenso hungrig vom Tische aufgestanden ist, als sie sich hingesetzt hatten. Da gab es einen Rothwein, der mit Recht den Namen „Fahnenwein“ verdiente, da seine Säure hinreichte, ein ganzes Regiment zusammen zu ziehen. Da wurden sogenannte „Dreimännerweine“ aufgetischt, so geheißen, weil zwei Männer den Dritten halten müssen, um ihm gewaltsam ein Glas einzugießen. Aber selbst diese herrlichen Getränke wurden zum Glück mit weiser Sparsamkeit verabreicht, um keinen zu großen Schaden anzurichten. Das Hauptgericht der lucullischen Tafel bestand aus Milchreis mit gebackenen Pflaumen nud armen Rittern; eine zarte Anspielung auf die armen Ritter, denen solche Speisen zugemuthet wurden. Der Kaffee, den bekanntlich viele ärztliche Autoritäten für ein Gift halten, wurde gewiß nur aus diesem Grunde in homöopathischen Dosen und in dem Augenblick verabreicht, wo bereits die Mehrzahl der Gäste sich entfernt hatten, um sich vor dem Hungertode durch Flucht in eine benachbarte Restauration zu retten. Hier fanden die schwer geprüften Veteranen die Gastfreundschaft, welche der patriotische Verein so bitter getäuscht hatte. Wirth und Gäste beeilten sich die Veteranen gratis mit den besten Speisen zu versorgen nud wahrten somit den schwer bedrohten Ruf der Berliner Gastfreundschaft.

Lokales.

— **Aus Polen** wird uns folgendes lustige Geschichtchen mitgetheilt, das trotzdessen ernste Gedanken anregt. Bei einem Gutsbesitzer war ein Kosacken-Offizier einquartirt. Er stahl dort nicht, wie das der gemeine Kosack thut, sondern bat sich Andenken aus. Er sah beim Gutsbesitzer nemlich einen goldenen Siegelring und bat jenen ihm den Ring zu schenken. Was sollte der Gutsbesitzer thun, da ein Zurückweisen der unverschämten Bitte unter den heutigen Zeitverhältnissen in Polen hätte gefährlich werden können? — Den Siegelring kann ich ihnen nicht geben, sagte er zum Offizier, weil mein Wappen eingeschnitten ist, allein ich will Ihnen einen anderen werthvollen Ring schenken. Der durch das Geschenk erfreute Offizier fand, daß der Gutsbesitzer eine sehr hübsche Uhrkette trage, und erbat sich dieselbe auch zum Andenken und erhielt sie. Indessen hiemit begnügte sich die Andenkenliebhaberei unseres Offiziers noch nicht; er sah bei der Frau des Gutsbesitzers eine goldene Kette, ein Geschenk des Gatten aus der Zeit des Brautstandes, und erhielt sie, selbstverständlich in Folge einer Bitte. Auch der goldene Trauring der Frau gefiel dem artigen Offizier und er mußte durch ein Geschenk ausgelöst werden.

Nicht wahr, daß ist ein lustiges Geschichtchen, das, wenn es auch nur erfunden, doch gut erfunden wäre? — Gewiß, solche Höflichkeit, wie die des Offiziers, muß zur Pazifizirung des Landes beitragen. — Soll Polen nur durch Waffengewalt beruhigt werden, so wird es menschenleer und verwüstet, und das wäre, — wir wollen hier nur den materiellen Gesichtspunkt festhalten — ein großer Schaden für den deutschen Handel und die deutsche Industrie. Wir wünschen daher, was wir bereits in v. Num. aussprachen, daß Kaiser Alexander Polen durch eine Amnestie und eine liberale Verfassung pazifizire. Das Herz ist uns nicht zu Kopfe zu gestiegen und wir verkennen die Schwierigkeiten nicht, welche sich diesem Wunsche entgegenstellen. Bekommen die Polen eine Verfassung, so werden auch die Russen eine verlangen. Hat Polen ferner solche intelligente Bevölkerungselemente, (z. B. einen so gebildeten und ehrenhaften Beamtenstand wie Preußen,) welche eine Verfassung voraussetzt.? — Wird das leidige, aber nicht ungerechtfertigte Mißtrauen der Polen gegen ein russisches Geschenk schwinden? — Das sind sicher große Schwierigkeiten, allein sie sind nicht unüberwindlich. Man sage nicht, Polen sei nicht reif für eine Verfassung. Fragt unsere Feudalen und sie werden Euch, lächerlicher Weise, noch heute sagen, das preußische Volk sei für eine Verfassung nicht reif. Im Begehren nach einer Verfassung giebt sich schon gewissermaßen die Reife für dieselbe kund und die Verfassung selbst zeitigt auch die politische Intelligenz, welche das gedeihliche Bestehen jener benöthigt. Die „Weißen“, die Partei der Intelligenz und des Besitzes in Polen, wünscht eine Verfassung und es ist nicht abzusehen, warum nicht Wielopolski, oder ein anderer polnischer Staatsmann, der das Vertrauen des Kaisers und der Bevölkerung in Polen besitzt und die dortigen Zustände genau kennt eine diesen Zuständen angemessene Verfassung ausarbeiten sollte. Eine Verfassung, aber ehrlich gehandhabt, nicht so wie die unter Kaiser Alexander I. und Kaiser Nicolaus, würde Polen pazificiren, — weil den „Rothen“, der revolutionären Partei, der Boden unter den Füßen vollends fortgezogen würde, — den Wohlstand und die Bildung des Landes heben, die intelligenten und besitzenden, die arbeitslustigen und arbeitstüchtigen Klassen an das Regiment Kaiser Alexander II. und seines Hauses fesseln, und — was ein wichtiger Moment ist — den heutigen Einfluß der Priester und des Adels auf das richtige Maaß beschränken. Die Verfassung wäre nur der Schluß der in Polen schon unter Kaiser Alexander II. ausgeführten Reformen. Kurz, die Einführung einer Verfassung in Polen ist kein leichtes Werk, — allein die Fürsten sind über die Völker gesetzt, nicht um durch Selbstsucht und Eigensinn die Völker zu ruiniren und Länder zu verwüsten, sondern durch Gerechtigkeit und Milde die Kultur und Bildung der ihnen anvertrauten Völker und damit die Menschheit selbst zu fördern.

Wenn wir für Polen eine Verfassung wünschen, so denken wir dabei auch an unsere deutschen Brüder, welche im

Nachbarlande sich fest niedergelassen haben. Sie bilden ohne Frage einen tüchtigsten Theil der jenseitigen Bevölkerung; sie sind intelligent und fleißig. Allein sie führen doch anderseits ein geistig verkümmertes Dasein. — Ohne das nationale Selbstgefühl, welches die Franzosen und Engländer beseelt, weil hinter unseren Landsleuten kein politisch geeinigtes und daher mächtiges Deutschland steht, polonisiren sie sich, und zwar nicht immer in bester Weise, und richten ihr Dichten und Trachten nur auf den Broderwerb. Dem in Polen seßhaften Franzosen und Engländer muthet der Pole nicht zu sich zu polonisiren, wohl aber dem Deutschen, weil dieser kein lebhaftes Nationalgefühl kundgiebt und leider nicht kundgeben kann. Wie ganz anders steht der Deutsche in Nordamerika da, — wo er eine politisch freie Luft athmet! — Dort, der Mehrzahl nach, bewahrt der Deutsche sein Nationalgefühl, und ist ein tüchtiger nordamerikanischer Bürger. Politische freie Luft in Polen und die Tüchtigkeit des deutschen Naturels wird sich auch dort zur Geltung bringen; der Deutsche wird dann auch dort sein Nationalgefühl behalten und ein tüchtiger Bürger der neuen Heimath sein, wo nun die Insurrektion dem Deutschen Kolonisten soviel Raum schafft. Jetzt glaubte mancher deutsche seinen Charakter und sein Ehrgefühl dadurch bekunden zu müssen, daß er sich der Insurrektion anschloß. Trauriges Loos des Deutschen Bluts! —

— **Zur Brückenangelegenheit**. Anschlag nebst Plan liegen zur Zeit dem Kgl. Kriegsministerium vor, welcher Behörde dieselben vom Kgl. Handelsministerium übersandt worden sind.

— **Bezüglich der Auslieferung** vom 21. d., welche wir in der v. Num. mittheilten, erfahren wir folgendes Thatsächliche, welches die Auslieferung nach der Bestimmung der Konvention v. J. 1857 vollständig rechtfertigt. Der eine der Ausgelieferten war ein russischer Fähnrich, der andere ein russischer Offizier, beide Polen. Der zweite ein Herr v. K., war wegen eines schweren Verbrechens aus Polen entflohen. Er war nemlich zwangsweise in das russische Militair eingetreten und in Folge seiner Geburt, guten Führung und Befähigung zum Offizier befördert worden. Nach eigener Aussage diente er nur weiter, um sich zum Kampfe gegen Rußland für Polen militärisch auszubilden. Seine Familie hatte durch die russische Herrschaft schwer gelitten. Als die Insurrektion im Nachbarlande ausbrach, stand er noch beim russischen Militär, machte sich jedoch einem Vorgesetzten verdächtig, welcher ihm seine Papiere in Beschlag nahm. Aus diesen erhellte, daß v. K. mit der Agitations-Partei eine Verbindung unterhalten hat. Der Vorgesetzte, ein Major, beabsichtigte die Papiere an eine höhere Instanz zu befördern, was dem v. K. durch einen anderen Kameraden verrathen wurde. v. K. lud den Major zu einem Spaziergange ein, auf welchem er diesen niederschoß. Er entfloh darauf nach Preußen, wurde im Kreise Inowraclaw angehalten und verhaftet. Im Verhör gestand er offen sein Verbrechen ein.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstage d. 26. theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Fischer mit, daß die Jean-Paul-Feier am Sonnabend d. 21. statthaben sollte und nur in Folge der Behinderung desjenigen Mitgliedes, welches den Festvortrag übernommen hatte, ausfallen müßte. Irrthümlich war in der die Festfeier betreffenden, öffentlichen Annonce (s. Nr. 35 d. Bl.) der 22. d. als der Tag der Feier angegeben worden Auch war für den Abend dieses Tages der Schützenhaussaal einige Tage zuvor für einen Militair-Ball vergeben worden. Diese Thatsachen widerlegten von selbst das Gerücht, daß der Handwerkerverein durch die Jean-Paul-Feier eine Demonstration am Tage der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs beabsichtigt habe. — Nach dieser Erklärung gab Herr Syndikus Joseph ein die Aufmerksamkeit der zahlreichen Versammlung sehr fesselndes Bild von der Verwaltung unserer Stadt im J. 1761, zu dem ihm ein in jenem Jahre hierorts erschienener Staatskalender von Thorn das Material bot. Anknüpfend an diesen Vortrag gab Herr Gymnasiallehrer Dr. Brohm einige statistische und historische Notizen über die Zustände des damaligen Thorns. Da die Zeit schon vorgerückt war, so mußte das Referat über den 5. Vortrag von Schulze-Delitsch im Berliner Arbeiter-Verein ausfallen.

— **Der Domsolosänger Herr Sabbath** ist gestern aus Berlin hier eingetroffen, um in dem heutigen Conzert des Singvereins, „die Jahreszeiten von Haydn“ mitzuwirken und hat bereits der Generalprobe beigewohnt.

Es wäre zu wünschen, daß die Anstrengungen des Vereins, durch die das hiesige Publikum nicht allein mit einer der edelsten und anmuthigsten Compositionen, sondern auch mit der, wie wir behaupten können, imposantesten Gesangskraft, die unser Vaterland für Oratorienmusik vielleicht aufzuweisen hat, bekannt gemacht werden soll, durch die rege Theilnahme aller Musikfreunde belohnt werden.

— **Schulangelegenheit**. Die öffentliche Prüfung der städtischen Knabenschulen findet Montag den 30. und Dienstag, den 31. d. Mts. in der Aula des Königlichen Gymnasiums statt.

Briefkasten.

Eingesandt. Ist das Gerücht begründet, daß die Kreuzzeitung einen Stenographen hergesendet habe, um die von einem hiesigen Geistlichen am 22. d. Mts. gehaltene Predigt als Leitartikel zu benutzen? Georg.

Inserate.

Mein

Tuch- und Bucksking-Lager

ist durch vortheilhafte Einkäufe aufs reichhaltigste assortirt und empfehle solches zu sehr billigen Preisen.

NB. Bestellungen auf Herren-Garderoben werden nach den neuesten Façons aufs Beste efectuirt. **C. Danziger.**

Singverein.

Heute Abend präcise 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums: Concert

„die Jahreszeiten, Oratorium v. *Haydn*“

unter Mitwirkung des Domsolosängers Herrn **Sabbath** aus Berlin und des Gesanglehrers Herrn **Maukisch** hierselbst. Um Billetts beliebe man sich an die Unterzeichneten, sowie an den Pedell **Grunewald** im Gymnasium zu wenden. Textbücher am Eingang.

E. Bœthke. Dr. Hirsch.

Ressource zur Geselligkeit.

Sonnabend, den 11. April, 6 Uhr

Generalversammlung

zur Berathung über ein Sommerlokal.

Der Vorstand.

Sonntag, den 29. März:

Nachmittags-Concert

in Wieser's Kaffeehaus.

Anfang 3½ Uhr.

E. v. Weber, Musikmeister.

Sonntag, den 29. März:

ABEND-CONCERT

im Schützenhause.

(mit verstärktem Orchester.)

Anfang 8 Uhr.

E. v. Weber. Musikmeister.

Feuerlösch- und Rettungs-Verein.

Erste Uebung

Sonntag, den 29. d. M., früh 7 Uhr

im Schützenhause.

Verpflichtung der Mitglieder auf das Statut. Constituirung und Instruktion der Züge.

Behrensdorff. C. Boethke. G. Prowe.

Montag, den 30. März Abends 8 Uhr

4. Vorlesung.

Arthur Schoppenhauer.

Eintrittspreis 10 Sgr.

Der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Generalversammlung

den 13. April cr., Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn ***Hildebrandt.***

Thorn, den 26. März 1863.

Der Vorstand

des Begräbniß-Vereins der Handschuhmacher, Hutmacher, Riemer und anderer Mitglieder.

Die Kaltwasserheilanstalt zu Reimansfelde bei Elbing

beginnt bereits das dreiundzwanzigste Jahr ihres Bestehens unter meiner ärztlichen Leitung. Die bedeutenden Erfahrungen während dieser langen Reihe von Jahren haben mich zu Midoficationen veranlaßt, die bei gichtischen, hämorrhoidalen und nervösen Leiden und besonders bei chronischen Magenkrankheiten durch Ausscheidungen von Harnsäure die günstigsten Erfolge herbeiführen.

Sanitäts-Rath Dr. Cohn.

Fest-Geschenke.

Zu dem bevorstehenden Feste halte ich mein reichhaltiges Lager fein **gebundener Gebet- und Erbauungsbücher für Protestanten und Katholiken**, für letztere in deutscher und polnischer Sprache **Communion-Bücher, Bibeln, Neue Testamente**, u. s. w. bestens empfohlen.

Ernst Lambeck.

Geräucherten Lachs, große Lüneburger Neunaugen, Schweizer-, Neufchateller-, Tyroler- und Chester-Käse empfing und empfiehlt **Aug. Kahle.**

---

200 **Scheffel mehlhaltige Kartoffeln** kauft **Adolph Leetz.**

In siebenter Auflage erschien und ist vorräthig bei **Ernst Lambeck**:

Vollständiges Lehrbuch

der

Bekleidungskunst für Damen

zum gründlichen Selbstunterrichte nach leicht faßlicher Methode von **C. Karwisch.**

Mit 1 Titelbilde und über 200 Zeichnungen.

Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die anerkannt besten

Imperial-Reifröcke

von 8, 12, 15, 20 reif. breitem Stahl sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben wie auch alle anderen Sorten Crinolins zu billigen Preisen.

J. H. Kalischer,

im Hause des Herrn Friseur **May.**

Zum Feste

empfehle elegante **Herren-Stiefel** von wirklich französischem Lackirleder von 3 Thlr. 20 Sgr. an, **Damen-Zeuggamaschen** und **Kinderschuhe** billigst.

David Lilienthal.

Mein Lager von

Herrenstiefeln, Damengamaschen und Kinderschuhen

habe ich jetzt vielseitig vergrößert und hoffe allen Anforderungen in dieser Branche genügen zu können. Indem ich dasselbe bestens empfehle, bemerke ich, daß auch Reparaturen übernommen und schnellstens besorgt werden.

J. S. Caro,

Butterstraße 144.

Kleine Gerberstraße 34 stehen zum Verkauf: ein **Mahagoni Schreibepult**, ein großes **Tivoli**, ein **Kleiderschrank** und ein **Bett** von Birkenholz.

Ein noch gut erhaltenes **Sopha** wird zu kaufen gesucht. Anmeldungen nimmt entgegen

M. Rypiński

Neustadt beim Böttchermstr. Herrn Markgraf.

En-tout-cas & Sonnenschirme

in bedeutender Auswahl zu auffallend billigen Preisen **Philipp Elkan** Nachfolger.

Schottische crown fall br. Heeringe,

Schottische crown Ihlen-Heeringe,

Messinaer Citronen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst

Fr. Tiede.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mein **reichassortirtes Schuhlager** für Damen und Kinder, wie auch in großer Auswahl **En-tout-cas.**

H. Seelig Breitestr. 88.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden 2c. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Atteste allseitig anerkannt, ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder desselben, Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße No. 19**, und in der autorisirten Niederlage bei ***H. Findeisen,***

in Thorn.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publicums habe ich Herrn **Carl Reiche** hier, ein Depôt obigen Liqueurs übergeben. **H. Findeisen.**

Die für die Frühlings-Saison empfangenen Neuheiten in **Damen-Mänteln** und **Mantillen** empfiehlt zu billigen Preisen

Jacob Danziger

Breitestr. 445.

Den 30. und 31. werde ich mit Zuckerpetersilge, Liegnitzer Meerrettig, Zwiebeln und mehreren Sorten Käse eintreffen. Stand am Kopernikus.

J. Drozdzewski.

Eine Drehrolle

ist Umzugshalber zu verkaufen bei

F. Kittelmann,

Araberstraße Nr. 120.

Für Auswanderer u. Reisende!

Vom 1. März d. J. ab werden vermittelst meiner General-Agentur

am 1. und 15. jeden Monats

gleich den vorangegangenen Jahren, ab **Hamburg** und **Bremen**, die größten, gekupferten, schnellsegelnden dreimastigen Segelschiffe nach

New-York und allen übrigen Hafenplätzen Amerikas, so wie auch nach Canada (Quebec) und Australien

zu den billigsten Hafenpreisen, direct, nicht über England, nur mit **deutschen** Schiffen unter Leitung **deutscher** Kapitaine expedirt. — Ferner expedire ich alle 14 Tage Sonnabends ab **Hamburg** und **Bremen** vermittelst der rühmlich bekannten großen Post-Dampfschiffe, Passagiere nach New-York.

Für die Zuverlässigkeit und Reellität meiner Expeditionen spricht das mir von den hohen Behörden beigelegte Vertrauen des mir übertragenen umfangreichen Geschäfts für den ganzen preußischen Staat als Vertreter der ersten Rhedereien. Vermittelst meiner General-Agentur sind im Laufe des Jahres 1862 **40 Dampf-** und **84 Segelschiffs-Expeditionen** ausgeführt worden. Sämmtliche Schiffe und Passagiere landeten ihrer Bestimmung gemäß ohne Unfall.

Mit meinem bisherigen Bestreben, das Interesse meiner Passagiere in jeder Hinsicht wahrzunehmen, sowie ihnen alle nur möglichen Vortheile zuzuwenden, wodurch mir auch das Vertrauen des Publikums geworden, werde ich unermüdet fortfahren, weshalb ich das auswandernde und reisende Publikum ersuche, sich auch ferner mit vollem Vertrauen an mich und meine in den Provinzen bestellten Herren Agenten zu wenden.

Für die Hamburger Dampfschiffs-Linie ist außer **mir** am hiesigen Platz Niemand und in den Provinzen nur die durch mich bestellten Agenten berechtigt, innerhalb des preußischen Staats Verträge zu schließen; es gewähren sonach **nur von mir** oder meinen Agenten ausgehende Schiffs-Kontracte, welche mit meiner Namens-Unterschrift versehen sind, den Passagieren volle Garantieen, während Verträge mit anderen Personen im Inlande geschlossen nur auf **Täuschungen** beruhen und nicht die geringste Sicherheit bieten, im günstigsten Falle die mit ihnen geschlossenen Verträge in Hamburg umgeschrieben werden, wodurch das zum Schutz für die Auswanderer-Beförderung gegebene Gesetz umgangen und die den Passagieren hierdurch gebotene Fürsorge entzogen wird.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst jede beliebige Auskunft unentgeldlich unter Beifügung meiner Prospecte, enthaltend: Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswander-Beförderung bestehende Gesetz nebst Reglement, ferner ein solches die Ansiedelungs-Verhältnisse in Canada betreffend, sowie das neue Heimstätte-Gesetz der vereinigten Staaten Nord-Amerikas, wonach Ansiedler daselbst 160 Acre gleich 220 Morgen gutes Land **unentgeldlich** zum freien Eigenthum überwiesen werden.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße No. 2.
Königl. Preuß. concessionirter General-Agent für den ganzen Umfang des Staats.

Das in Hamburg erscheinende illustrirte Wochenblatt „**Omnibus**" ist unstreitig das interessanteste aller illustrirten Unterhaltungsblätter, d. h. ein solches, welches man nicht gleichgültig weglegt, nachdem man die Bilder gesehen, sondern dessen sorgsam gewählter Inhalt den Leser anzieht und dauernd fesselt. Freunde einer anregenden Lectüre, die, neben spannenden Criminalgeschichten und humoristischen Charakteristiken, romantische Reiseabenteuer und das Nachdenken weckende oder praktischen Nutzen stiftende Aufsätze lieben, finden in diesem wirklich gediegenen Journal ihre volle Befriedigung. Dabei ist das Blatt von einer erstaunlichen Billigkeit, indem es für 12 Sgr. vierteljährlich allwöchentlich 12 dreispaltige Seiten interessanten Textes und 3—4 effectvolle Bilder bietet, in einem Jahrgang also quantitativ so viel als etwa in 20 gewöhnlichen Romanbänden enthalten ist. Die Mitarbeiter am „Omnibus" sind tüchtige talentvolle Köpfe, deren Producte jeden Familien- und Lesekreis so angenehm als spannend unterhalten müssen. Ein Abonnement auf den „**Omnibus**" — er kann in Wochen-Nummern oder in Monats-Heften bei jeder Buchhandlung oder jedem Postamte bestellt werden — wird dem Publicum die Ueberzeugung von der Wahrheit des oben ausgesprochenen Lobes verschaffen und zugleich das genannte Wochenblatt, wie es verdient, der allgemeinsten Theilnahme empfehlen.

(Darmstädter Anzeiger.)

Brückenstraße Nro. 28 2 Treppen ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Die Niederlage in der Schloßmühle verkauft die

Mühlenfabrikate der Thorner Stadtmühlen

von jetzt ab bis auf weiteres zu nachstehenden Preisen:

Preisen:		Versteuert:	
Weizenmehl I. Sorte	pr. 100 Pfd.	5 Thlr.	25 Sgr.
„ II.	„ „	4 „	15 „
Roggenmehl I.	„ „	3 „	15 „
„ II.	„ „	2 „	15 „
Futtermehl	„	1 „	20 „
Roggenkleie	„	1 „	15 „
Weizenkleie	„ „	1 „	2 „

Garnirte und ungarnirte Hauben

in schönster Auswahl bei

J. H. Kalischer.

Um den Rest meines Holzlagers zu räumen, verkaufe ich trockenes starkklobiges **Fichten-, Eichen-** und **Ellernholz** um 8 Sgr. billiger als an der Weichsel. Das Holz steht auf meinem Holzplatze klafterweise aufgestellt. Das Maaß ist sehr stark.

J. Schlesinger.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel

sollte man immer anwenden, wenn man durch Krankheiten oder aus andern Gründen sein Haar vermindert sieht. Alle zu stark treibenden Haarmittel sind dem Organismus des Körpers gefährlich. Das „Kölnische Haarwasser" aber ist frei von allen schädlichen Stoffen, bewirkt in sanfter Weise aber sicher das Wiederwachsen ausgegangener oder verminderter Haare und wirkt zugleich durch Erfrischung der Kopfhaut höchst wohlthätig auf das Nervensystem des Kopfes und dadurch auch gegen Kopfweh. Wer Erkältungen des Kopfes ausgesetzt ist brauche unser Haarwasser und er wird darin einen nicht vorher geahnten Schutz finden. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Die feinsten und elegantesten Hüte in Seide und Filz, so wie Mützen nach den neuesten Façons empfehle ich billigst.

Seidenhüte, bei mir gekauft, werden jederzeit gratis gebügelt. *A. Wernick.*

Ein möblirtes freundliches Zimmer nach vorne, ist an einen ruhigen Miether, Herr oder Dame, zu vermiethen von

Eduard Seemann.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 22. März. Martha Johanna, T. d. Rathhauskastellan Rohdies, geb. d. 20. Dezbr. v. J. Karoline Johanna Maria, T. d. Satllerm. Klingauf, geb. d. 22. Febr. Auguste Karoline Maria, T. d. Bäckerm. Dinter, geb. den 11. März. Den 26. Gustav Adolph Otto, S. des Schiffssteuermann Antrik, geb. d. 8. März. Den 27. Bertha Emilie, T. d. Schiffseigenth. Meilike, geb. d. 22. Febr.

Gestorben: Auguste Karoline Maria, T. d. Bäckerm. Dinter, 15 T. alt, an Schwäche.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 8. März. Martha Victoria, T. d. Arb. Jos. Czerwinski, geb. d. 22. Febr. Den 15. Amalie Valeria Martha, T. d. Fleischerm. A. Müller, geb. den 9. Febr. Alexander, S. d. Schuhm. Hieronimus Kujawski, geb. den 26. Febr. Den 15. Antonia, T. d. Dienstm. Franziska Zalewska, geb. d. 5. Febr. Den 17. Maria Theresia, T. d. Malers C. Lowicki, geb. d. 25. Febr. Den 23. Paul, Johann u. Ignatius, Drillingss. d. Arb. Andr. Buchalski, geb. d. 23. d. Den 25. Petrus, S. d. Schuhmges. Jos. Chmielewski, geb. d. 25. d. Emma Rosalie, T. d. Schuhm. C. Bromb rger, geb. d. 17. März.

Gestorben: Den 25. März. Franz, S. d. Maurers Joh. Urbanski, 2 J. 6 M. a., an der Schwindsucht. Den 6. d. Martha, T. d. Klempnerm. Joh. Kielecki, 10 M. 12 T. alt, an Krämpfen.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 22. März. Emma Mathilde, T. d. Ackerw. Carl Lüdtke in Mocker, geb. 4. März.

Gestorben: Den 20. März. Der Arb. Aug. Zepke in Kulm.-Vorst., 73 J. 2 M. 3 T. alt, an Altersschwäche. Den 23. Die Wtw. Car. Schwill in Mocher, 79 J. 1 M. 3 T. alt, an Altersschwäche.

Es predigen:

Dom. Palmarum, den 29. März cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Mittags 12 Uhr Militär-Gottesdienst, Beichte und Communion Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Dienstag den 31. März, Vormittags 9 Uhr Beichte und Communion Herr Garnisonprediger Eilsberger.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags Herr Pastor Rehm.
Nachmittags Vorlesung.

Marktbericht.

Thorn, den 23. März 1863.

Die Preise von auswärtigen Plätzen für sämmtliche Getreidearten siud immer noch niedrig notirt. Die Zufuhren aus unserer Umgegend sind nur sehr schwach mit Ausnahme von Polen, und es zeigt sich in Folge der niedrigen Preise nur geringe Kauflust.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 125—130 pfd. blauspitzig 57—62 thlr.
Wispel 130—134 pfd. hell 66—70 thlr.
Wispel 124—128 pfd. ord. 56—60 thlr.
Roggen: Wispel 118—120 pfd. 36—37 thlr.
Wispel 122—126 pfd. 40—41 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 35 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 38 thlr.
Hafer: Wispel 21 bis 24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 7 bis 8 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 26. März.

Getreide-Börse: Ungeachtet auch heute 115 Lasten Weizen gekauft sind, bleibt die Stimmung doch sehr matt und letzte Preise sind schwierig zu bedingen.

Berlin, den 26. März.

Weizen loco nach Qualität per 2100 Pfd. 58—68.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per März 44 1/2 bez.
Gerste loco nach Qualität 33—39 thlr.
Spiritus loco ohne Faß 14 1/3 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 10 pCt. Russisch Papier 10 3/4 pCt. Klein-Courant 9 pCt. Groß-Courant 8—8 1/3 pCt. Alte Kopeken 7 1/2—8 pCt. Neue Kopeken 9 1/2 pCt. Neue Silberrubel 6 1/3—6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis 8 1/2 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 26. März. Temp. Wärme: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 9 Zoll.
Den 27. März. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Fuß 5 Zoll.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 38. Sonnabend, den 28. März **1863.**

Verschiedenes.

— Der „Danz. Ztg." wird aus Berlin Folgendes mitgetheilt: Großes Aufsehen erregt hier die Flucht der Frau v. P..., die im Verdachte steht, ihrem unglücklichen Gatten ein Gift beigebracht zu haben, das ihn zwar nicht getödtet, aber seine Gesundheit in bedauernswerther Weise untergraben hat. Besagte Dame, welche einer hoch angesehenen aristokratischen Familie angehört, zeichnete sich durch ihr galantes Leben und ihre verschiedenen Abenteuer aus, die ein höchst interessantes Kapitel zu den Berliner Mysterien liefern würden, wenn sie sich überhaupt erzählen ließen. Als ihr nur allzuschwacher und nachsichtiger Gatte einen natürlichen Widerspruch gegen ihre Lebensweise zu erheben wagte, suchte sie sich Seiner auf verbrecherische Weise zu entledigen. In Folge der Vergiftung verfiel der Unglückliche in eine allgemeine Schwäche, die ihn vollends zu ihrem Sklaven machte. Unter dem Vorgeben, ihn schonen zu müssen, versagte sie seinen nächsten Verwandten den Zutritt, indem sie ihn wie ihren Gefangenen behandelte, während sie sich ihren ausschweifenden Vergnügungen überließ und sein bedeutendes Vermögen verschwendete. Unter solchen Verhältnissen blieb den Verwandten nichts übrig, als die Hilfe des Staatsanwalts in Anspruch zu nehmen, der hinlängliche Gründe vorfand, um die Untersuchung gegen Frau von P... einzuleiten, die jedoch es unter den obwaltenden Verhältnissen vorgezogen hat, Berlin zu verlassen und sich einen andern Schauplatz für ihr Treiben zu suchen.

Nicht minder interessant ist das Verbrechen, welches in dieser Woche den Kaufmann Feuerköter auf die Anklagebank brachte und seine Verurtheilung zu mehrjähriger Gefängnißstrafe herbeiführte. Je größer Berlin wird, je mehr es sich zu einer Weltstadt entwickelt, desto großartiger treten auch die hiesigen Industrieritter auf, an denen es zu keiner Zeit in der Hauptstadt gefehlt hat. Ihre Speculationen haben in der That in den letzten Jahren an Umfang und Kühnheit gewonnen, so daß Berlin in keiner Weise auch in diesem Punkte hinter London und Paris zurückbleibt. Einen solchen Industrieritter nach englischem oder französischem Schnitt lernen wir in dem Angeklagten kennen, der früher in Magdeburg ein großes kaufmännisches Geschäft betrieben und damit in Concurs gerathen ist. Hierauf siedelte er nach Berlin über, wo er bei dem hiesigen Kassenverein eine Anstellung mit 50 Thalern monatlichen Gehalts fand, aber von seinen Gläubigern hart verfolgt wurde. Feuerköter war aber nicht der Mann, der den Muth sinken ließ, selbst dann nicht, als er seinen bisherigen Posten und damit seine letzte Erwerbsquelle verlor. Er ging sogar mit dem Gedanken um, da er selbst keinen Credit besaß, eine großartige Creditbank für seine Mitmenschen und zunächst für sich selbst zu eröffnen. Zu diesem Zwecke miethete er für 2500 Thaler ein ganzes Haus in der großen Präsidentenstraße, se das er auf das solideste und comfortabelste einrichtete, indem er von einem leichtgläubigen Möbelhändler für 900 Thaler die nöthigen Möbel borgte. Hierauf ließ er Prospecte drucken, worin er das verehrte Publikum aufforderte, sich an dem neu begründeten „Bankverein für Landwirthschaft und Rohzuckerfabrikation" zu betheiligen. Trotz der gebotenen Vortheile und versprochenen Dividenden wollten sich keine Actionäre finden, so daß eines Tages Herr Feuerköter, da er die rückständige Miethe nicht bezahlen konnte, exmittirt und die geborgten Möbel ihm wieder abgenommen wurden. Auch jetzt verzweifelte der Angeklagte nicht, vielmehr schuf er sofort ein neues Unternehmen, das den stolzen und vielversprechenden Namen „Deutsche National-Bank" führte und sich die Förderung der Landwirthschaft und einen großartigen Credit für alle Betheiligten als Aufgabe gestellt hatte. Diesmal glückte der Schwindel besser, zumal da Herr Feuerköter in seinem neuen Prospect für einen Verwaltungsrath gesorgt hatte, der aus zwei zwar unbekannten aber nach seiner Aussage steinreichen Männern bestand. Es fanden sich auch sogleich Beamte für sein Institut, die eine ansehnliche Caution leisteten, sogar auch leichtsinnige Actionaire, meist Handwerker und Landleute, welche zwanzig Procent einzahlten, um an den Segnungen der deutschen Nationalbank Theil zu nehmen. Natürlich waren sie betrogen und kamen um ihr Geld. Obgleich Herr Feuerköter behauptete, daß die Geschäfte der deutschen Nationalbank vortrefflich gegangen seien und alle Betheiligten eine glänzende Dividende erhalten hätten, wenn sich nicht der Staatsanwalt sehr zur Unzeit eingemischt hätte, verurtheilten doch die Richter den kühnen Speculanten, der unter anderen Verhältnissen vielleicht ein Rothschild geworden wäre.

Inserate.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann und Chocoladenfabrikanten Julius Buchmann zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin auf

den 11. Mai d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 3 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 19. März 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses
gez. **Henke.**

Bekanntmachung.
Am 9. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

soll auf dem Rathhaushofe hierselbst ein Kutschwagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 18. März 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Kommissarius für Bagatell-Sachen.
Rosenow.

Bekanntmachung.
Am 9. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

soll auf dem Rathhaushofe hierselbst ein Kutschwagen ohne Schmiedearbeit öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 18. März 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Kommissarius für Bagatell-Sachen.
Rosenow.

Bekanntmachung.
Am 9. April cr.
Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem hiesigen Rathhaushofe **2 Pferde** öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Thorn, den 18. März 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Kommissarius für Bagatell-Sachen.
Rosenow.

Ausverkauf.

Verhältnisse wegen werden auf dem hiesigen Neustädter Markt **Fayance** und **braunes Steingut** enorm billig verkauft.

Der Verkauf dauert nur von Montag, den 30. bis Mittwoch den 1. April.

Zu der binnen Kurzem hier ins Leben tretenden Paketbestellungs-Anstalt sollen zwei **Paketbesteller** angenommen werden. Versorgungsberechtigte Militärs, oder andere Personen, welche geneigt sind in eine solche Stelle einzutreten, können sich beim hiesigen Post-Amte unter Vorlegung ihrer Führungsatteste rc. melden und die Bedingungen ihrer Annahme hier ersehen.

Thorn, den 27. März 1863.

Königliches Post-Amt.

Das in Inowraclaw erscheinende
„Kujawische Wochenblatt"
"Tygodnik kujawski"
empfiehlt sich hiermit zur Aufnahme und vortheilhaften Verbreitung von Inseraten zu dem am 30. März stattfindenden Jahrmarkte. Die dreigespaltene Petitzeile wird mit 1 Sgr. berechnet. Uebersetzung in polnischer Sprache gratis.

Die Expedition des „Kujawischen Wochenblattes."
Hermann Engel, Buchdruckereibesitzer.

Die nur echt **Schmidt'schen Wald-Woll-Fabrikate** und **Präparate**, bewährte Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus, empfiehlt angelegentlichst

C. Petersilge.

Eine Cigarrentasche ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden bei **Gebr. Lipmann.**

---

5 Thaler Belohnung
dem Wiederbringer eines verloren gegangenen Ballen Schwämme P. W. 1057 Br. $5\frac{1}{2}$ Pfd. bei **Julius Rosenthal.**

☞ Die öffentliche Prüfung der jüdischen Religions- und Elementarschule findet Sonntag, den 29. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule statt.

Der Schulvorstand.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf Groß Mocker bei Thorn eine

☞ **Weizen-Stärke-Fabrik** ☜

errichtet habe und im Stande bin, die **allerfeinste weiße Patent- und Strahlenstärke** stets für billige Preise verabfolgen zu können.

Den Detail-Verkauf habe ich Herrn **A. von Blumberg** in der Breitenstraße No. 442 übergeben; auch nimmt derselbe Bestellungen auf größere Quantitäten entgegen.

Rudolph Dannehl.

Pferdeheu, à Ctr. 20 Sgr., bei
Netz,
Culmer Vorstadt.

Crinolins

vom besten Uhrfederstahl **unten** mit **breiten** Reifen verkaufe ich zu nachstehend billigen Preisen, als:

Reifen	4	8	12	16
	mit 10 Sgr.	$17\frac{1}{2}$ Sgr.	24 Sgr.	1 Thlr.
	20	25	30	
	1 Thlr. 5 Sgr.	1 Thlr. 10 Sgr.	1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.	

Kindercrinolins von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an.

D. Sternberg,
Breitestraße 83.

Gute Schlesische Rapskuchen
bei **Julius Rosenthal.**

Die neuesten **En tout cas,** Blousen, Netze, Morgenhauben, Blumen und Federn empfehle in großer Auswahl billigst

D. Sternberg,
Breitestraße Nr. 83.

☞ Sonnabend den 28. d. findet die Fortsetzung der Bücherauktion Neustädtischer Markt Nr. 214 statt.

Eine möblirte Stube (parterre) zu vermiethen Bäckerstr. 223.

Der Ausverkauf

im Hôtel de Sanssouci, Zimmer No. 6, 1 Treppe hoch

wird Montag Abend, den 30. d. Mts. geschlossen.

Es sind noch vorräthig: vorzügliche **Fernröhre**, welche meilenweit die entferntesten Gegenstände deutlich erkennen lassen, früherer Preis 8 und 6 Thlr., jetzt für 4 und 3 Thlr. **Mikroskope**, welche die kleinsten Gegenstände bedeutend vergrößern, früher 4 Thlr. jetzt für 2 Thlr. Loupen zu 10, 15 und 20 Sgr. **Operngläser**, früher 8 und 4 Thlr., jetzt 4 und 2 Thlr. Reißzeuge, feinste Arbeit, von 25 Sgr. an. Compas mit Sonnenuhren zu 10 Sgr. Die schönsten **Thermometer** zu 10 und 15 Sgr. **Lorgnetten** für Damen und Herren in den elegantesten Façons zu 10, 20 und 30 Sgr. Pince-nez (Nasenklemmer) zu 15 und 25 Sgr.

Für **Augenleidende** und **Brillenbedürftige** sind vorräthig die vorzüglichsten **Conservationsbrillen** zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft, die Preise derselben sind gleichfalls auf die Hälfte herabgesetzt, z. B. ächt goldene Brillen früherer Preis 5 Thlr., jetzt für 3 Thlr. desgl. in Silber für 3 Thlr. jetzt für 1 Thlr. 15 Sgr. Die feinsten **Stahlbrillen** für Damen und Herren mit blauen oder weißen Gläsern zu 15, 20 und 30 Sgr. Ferner sollen an

2000 Dutzend der herrlichsten Stereoskopbilder und Apparate

um gänzlich damit zu räumen, für die Hälfte der bisherigen Preise ausverkauft werden. 1 Apparat mit 12 schönen Bildern nur 1 Thlr.

Quecksilber-Uhren, neueste Erfindung, welche genau ganze, halbe und viertel Stunden angeben, pro Stück 25 Sgr., so wie reizende **Photographien** 2c. sind gleichfalls noch vorräthig.

Nur bis Montag Abend im Hôtel de Sanssouci Zimmer No. 6 eine Treppe.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	Hammonia,	Capt. Schwendsen,	am Sonnabend,	den 4ten April,
„	Teutonia,	„ Taube	am Sonnabend,	den 18ten April,
„	Borussia,	„	am Sonnabend,	den 2ten Mai,
„	Bavaria,	„ Meier,	am Sonnabend,	den 16ten Mai,
„	Saxonia,	„ Trautmann,	am Sonnabend,	den 30ten Mai.
„	Germania,	„ Ehlers.	im Bau begriffen.	

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	Pr. Ct. Rthlr. 150,	Pr. Ct. Rthlr. 100,	Pr. Ct. Rthlr. 60.
Nach Southampton	L. 4,	L. 2. 10,	L. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:

nach New-York am 1. April per Packetschiff Oder, Capt. Winzen,
„ do. „ 15. April „ „ Donau, „ Meyer.

Näheres zu erfahren bei August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße 2.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

Ferner expedirt der obengenannte General-Agent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger** in **Hamburg**, in den Monaten April, Mai, Juni am 1. nud 15. Packetschiffe nach Quebec.

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos (keine Promesse) zu der am 28. und 29. Mai unter Garantie hiesiger Regierung stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 14,800 Gewinne enthält, worunter solche von:

ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** 2c. 2c. —

(Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das**

NB. Außer den Gewinnbeträgen werden durch Unterzeichnete auch die planmäßigen Freiloose verabfolgt.

Haupt-Depot bei

Stirn & Greim in **Frankfurt a/M.**

Laut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt, fl. **115,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000** 2c. 2c.

So eben traf bei *Ernst Lambeck* ein und liegt zur Entgegennahme gefäll. Bestellungen zur geneigten Ansicht aus:

„Erinnerung an Danzig."

ein nach der Original-Zeichnung von J. Gottheil von Gebr. Delius lith. Kunstblatt. Verlag von *Th. Bertling* in Danzig. Preis 25 Sgr.

---

2 Lehrlinge sucht **C. Lowicki,**
Maler.

Weizen-Träber

sind stets zu haben in der Stärke-Fabrik von
Rudolph Dannehl
auf der Mocker.

Auch findet daselbst ein Gärtner ein Placement.

---

200 Centner gutes

Kuh- u. Pferdeheu

à Ctr. 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. sind zu haben **Sieroko.**

Die Berliner Gerichtszeitung No. 131 schreibt über die Erfolge des von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19,** erfundenen

R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs*)

Folgendes:

Wohl nie hat ein allgemeines Heilmittel sobald Aufnahme und weiteste Verbreitung gefunden wie der **Daubitz**'sche Kräuter-Liqueur (Berlin, Charlottenstr. 19). Noch ist kein Jahr verflossen, seit der Erfinder mit seinem Arkanum an die Oeffentlichkeit getreten und schon hat der Verbrauch desselben einen so großartigen Umfang gewonnen, daß monatlich über 40,000 Flaschen fabrizirt werden müssen. Diese, man kann sagen, sofortige und allseitige Anerkennung ist ein schlagenderer Beweis für die Vortrefflichkeit und die heilsamen Wirkungen des Liqueurs, als alle Atteste, denn sie ist das unmittelbarste Zeugniß des Publikums für die günstigen Resultate, welche durch denselben erzielt worden. Es ist möglich, einem sonst unbedeutenden Dinge durch fortgesetzte Anpreisungen in öffentlichen Blättern nach einer Reihe von Jahren Eingang bei der Menge zu verschaffen; wo die Aufnahme und Anerkennung indeß, wie hier, in so beispiellos kurzer Zeit und so zu sagen, ganz von selbst kommt, da kann sie nur Folge des inneren Werthes des betreffenden Objectes sein. Nicht wenig mag übrigens zu der schnellen und großartigen Verbreitung des Daubitz'schen Liqueurs die Vielseitigkeit seiner Wirkungen beigetragen haben, die demselben wesentlich den Charakter eines Universalmittels verleiht. Indem derselbe nämlich Kreislauf und Absonderung regelt und fördert, bekämpft er, den vielfachen Zeugnissen zufolge, auf das Energischste den, in jeder Form auftretenden, so furchtbaren Plagegeist unseres Geschlechtes, Hämorrhoiden genannt, kräftigt die Verdauung, beseitigt Verschleimung u. s. w. Da seine Wirkung ausnahmsweise auf die Verdauungswerkzeuge gerichtet ist, so bewährt er sich überdies als spezifisches Mittel gegen ein nicht minder schreckliches, durch die Lebensweise unserer Zeit bedingtes und so häufig auftretendes Leiden, die Hypochondrie. Dabei hat das Getränk noch die besondere Annehmlichkeit, keine Diät bei seinem Gebrauche zu erheischen und sich außerdem als wohlschmeckenden bittern Liqueur darzustellen.

Bei solchen Vorzügen kann man nicht allein mit gutem Gewissen den Daubitz'schen Kräuter-Liqueur bestens empfehlen, sondern wir halten es sogar für unsere Pflicht, indem wir dem Erfinder diese Anerkennung zu Theil werden lassen, gleichzeitig zum Wohle der leidenden Menschheit die Aufmerksamkeit in noch weitern Kreisen auf das vortreffliche, ebenso leicht als angenehm anzuwendende Heilmittel zu lenken.

*) Autorisirte Niederlage bei

H. Findeisen
in Thorn.

Diejenigen geehrten Damen, welche gesonnen sind, ihre Bettfedern auf meiner Reinigungsmaschine reinigen zu lassen, ersuche ich etwaige Bestellungen einen Tag früher bei mir anmelden zu wollen. Ich bemerke, daß der Krakheitsstoff aus den Federn durch die Wirkung der Maschine entfert wird.

Silbermann,
Bettfederreiniger,
Culmerstr. neben Herrn Hepner.

Soeben traf bei **Justus Wallis** ein und liegt zur Entgegennahme gefälliger Bestellungen zur Ansicht aus:

„Erinnerung an Danzig,"

ein nach der Originalzeichnung von J. Gottheil von Gebr. Delius lith. schönes Kunstblatt. Verlag von Th. Bertling in Danzig.
Preis nur 25 Sgr.

Ostrige Waare

empfing und empfiehlt *Joseph Wollenberg,*
Culmerstraße.

Engl. Portland-Cement

empfiehlt billigst *M. Schirmer.*

Zwei Lehrburschen und einen Hausknecht sucht *H. Laudetzke.*

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.